

uni-report

Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt

Nr. 10

19. Dezember 1968

50 Jahre „Freunde und Förderer“

Geschichte und Wirken der Vereinigung

Die Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität e. V. ist im November 1918 gegründet worden. Unter den Gründern und ersten Mitgliedern finden sich viele aus der Gründungsgeschichte der Stiftungsuniversität bekannte Namen: Merton, vom

Rath, Oswald, de Neufville, Passavant, Beit von Speyer, von Weinberg, Bergmann, von Bethmann, von Gans, Schlosser, Rössler, von Metzler, Hauck, Jassoy, Messer, die Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt, Rektoren, bekannte Professoren u.a.m.



Foto: Bopp

In einer Feierstunde zum 50jährigen Bestehen der Vereinigung von Freunden und Förderern unserer Universität am 22. November gab der Vorsitzende der Vereinigung, Friedrich Sperl (unser Bild), einen kurzen Überblick über die Entwicklung und die Leistungen der Vereinigung. Anschließend informierte der Rektor, Prof. Rüegg, die rund vierhundert Gäste über den Ausbau der Frankfurter Universität. „Verantwortung und Mitwirkung der Gesellschaft in der künftigen Universität“ war das Thema eines abschließenden Vortrags von Prof. Schopper, dem Direktor des Instituts für Kernphysik.

Die Vereinigung hatte sich zum Ziel gesetzt, den Kreis der Stifter der Johann Wolfgang Goethe-Universität wirksam beim Aufbau der Hochschule zu unterstützen. Zum anderen war man bestrebt, die Verbindung zwischen der Bürgerschaft und der Wirtschaft mit der Universität zu beleben, Wissenschaft und Praxis im fruchtbaren Austausch der Meinungen zu verbinden und einem weiten interessierten Mitgliederkreise die Aufgaben der Universität in Forschung und Lehre nahezubringen. Der unglückliche Ausgang des 1. Weltkrieges beeinträchtigte erheblich das Wirken der Vereinigung. Im Strudel der Inflation entwerteten sich die unter erheblichen Opfern, insbesondere von den Stiftern, in gewissem Umfange auch von der Universitäts-Vereinigung aufgebraachten Beträge für die Unterhaltung der Universität, die im Jahre 1924 von der Stadt Frankfurt und dem Staat hälftig übernommen wurde.

Indessen war die Universitäts-Vereinigung unter dem Vorsitz von Herrn Geheimrat Oswald, dessen Arbeit durch die rege Mitarbeit des Vorstandes und der Mitglieder, insbesondere der Schatzmeister de Neufville und Passavant wirksam unterstützt wurde, mit Erfolg bemüht, die Universität durch die Begründung und Ausstattung von Instituten und durch viele andere Dotationen zu unterstützen und zu fördern. Im Jahre 1928 übernahm Herr von Weinberg den Vorsitz; Schatzmeister wurde Herr Professor Dr. Selck, der im Jahre 1940 den Vorsitz übernahm. In diesen Jahren zwischen den beiden Weltkriegen wurden wiederum erhebliche Geldmittel für die Universität zur Verfügung gestellt. Der Zusammenbruch nach dem 2. Weltkriege setzte der Tätigkeit des Vereins ein vorläufiges Ende.

Schon im Jahre 1950 nahm die Vereinigung unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Schmidt-Polex, wirksam unterstützt von dem damaligen Rektor, Herrn Professor Dr. Rajewsky, wieder ihre Tätigkeit auf, und die Mitgliederzahl, die früher um die Zahl von etwa 150 — 300 Mitgliedern schwankte, erhöhte sich laufend bis auf den derzeitigen Stand von etwa 1200. Schon in diesem ständigen Steigen der Zahl der Mitglieder der Universitäts-Vereinigung — die zu einer der größten Frankfurts gehört — zeigt sich die alte Verbundenheit der Wirtschaft und des Bürgertums mit der Frankfurter Hochschule.

Innerhalb der Vereinigung wurde auf Anregung von Herrn Dr. Troeger von etwa 30 Industrieunternehmen, Kreditinstituten und Versicherungen ein Sonderausschuß für Forschung errichtet, dessen Ziel es ist, Forschungen und besondere im Interesse der Universität liegende Aufgaben zu unterstützen. Der Ausschuß hat u. a. mit der Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen und Baudarlehen,

die im Interesse der Berufung und des Verbleibens von Inhabern von Lehrstühlen vergeben werden, bei den noch immer mißlichen Wohnungsverhältnissen besonders wirksame Hilfe geleistet.

Die Vereinigung verwaltet des weiteren besondere Fonds, so den seit alters bestehenden Henry-Oswald-Fonds und den Sperlschen Fonds.

Von besonderer Bedeutung ist, daß es im Jahre 1958 gelang, dem von der Witwe Paul Ehrlichs 1928 gestifteten, rühmlichst bekannten Paul-Ehrlich-Preis durch großzügige Zuwendungen des Bundes wieder eine internationale Bedeutung zu geben. Ehrenpräsident der Paul-Ehrlich-Stiftung war der verstorbene Bundespräsident Herr Professor Dr. Heuss und ist derzeit Herr Bundespräsident Dr. h. c. Lübke. Der Stiftungsrat der Paul-Ehrlich-Stiftung setzt sich unter dem Vorsitz des Vorsitzenden der Vereinigung aus hohen Wissenschaftlern zusammen. Der Hauptpreis der Paul-Ehrlich-Stiftung wird in jedem 2. (geraden) Jahr vom Stiftungsrat an Wissenschaftler vergeben, die sich auf den Arbeitsgebieten Paul Ehrlichs besondere Verdienste erworben haben. Der Hauptpreis, der jeweils in der Paulskirche unter Überreichung der Urkunde und einer goldenen Plakette verliehen wird, beträgt DM 100 000,—, eine Summe, von der die Hälfte auf Vorschlag des Hauptpreisträgers jeweils im folgenden (ungeraden) Jahr mit DM 50 000,— in einer akademischen Feier an Anschlußpreisträger verliehen wird.

In der Zeit nach Wiederaufnahme der Tätigkeit der Vereinigung, die seit 1964 von Herrn Sperl geleitet wird, sind bisher der Johann Wolfgang Goethe-Universität, ihren Instituten, an studentische Einrichtungen sowie an Preisen — auch für den wissenschaftlichen Nachwuchs — in jährlich wachsendem Umfange rund 4,5 Millionen vergeben worden — im Jahre 1968 rund 450 000 DM.

Die Universitäts-Vereinigung hat im Zusammenhang mit ihrem 50jährigen Jubiläum wiederum eine weitgestreute Werbeaktion eingeleitet und dabei um neue Mitgliedschaften und Spenden gebeten, um der in besonders schwieriger Lage befindlichen Johann Wolfgang Goethe-Universität erneut wirksam helfen zu können, mit dem dankbar begrüßten Ergebnis, daß die Mitgliederzahl sich wiederum erhöht. In der unter großer Beteiligung anberaumten Mitgliederversammlung und Vortragsveranstaltung am 22.11.1968 konnte der Betrag von rund DM 120 000,— als vorläufiges Ergebnis der Spendenaktion aus dem Kreise der Wirtschaft, aber auch von vielen Einzelmitgliedern dankbar genannt werden. Die Geschäftsführung der Vereinigung liegt bei der Frankfurter Bank; die Universitäts-Vereinigung führt das Postscheckkonto 555.00.

Preise für wissenschaftliche Leistungen bei der 50-Jahr-Feier der Freunde und Förderer

Anläßlich der Veranstaltung zum fünfzigjährigen Jubiläum der Vereinigung von Freunden und Förderern der Universität haben Oberbürgermeister Herr Prof. Dr. Brundert, Herr Direktor Keller von der Firma Nestlé und der Vorsitzende der Freunde und Förderer, Herr Sperl, eine Reihe von Preisen, jeweils dotiert mit DM 2000, für wissenschaftliche Leistungen überreicht.

In der Rechtswissenschaftlichen Fakultät wurde der Walter-Kolb-Gedächtnispreis verliehen an Herrn Assessor Eberhard Dorndorf für seine Dissertation: „Die Wiederaufnahme des Verfahrens in der freiwilligen Gerichtsbarkeit. — Ein Beitrag zum Problem der Rechtsbeständigkeit von Entscheidungen in der freiwilligen Gerichtsbarkeit.“

In der Medizinischen Fakultät wurde mit dem Bernharden-Rudder-Preis (von der Firma Nestlé) Fräulein Dr. med. Monika Gottwald ausgezeichnet für ihre Dissertation: „Der cyto- und histochemische Nachweis von Leucinaminopeptidase in Blutaussstrichen und lymphoretikulären Geweben“ (zell- und gewebechemischer Nachweis eines Fermentes, das eine bestimmte hochmolekulare Eiweißverbindung abbaut, d. Red.). Der Preis des Stiftungsrates der Paul-Ehrlich-Stiftung ging an Frau Dr. med. Ingrid Bergerhof-Berendt für ihre Arbeit „In-vitro Unter-

suchungen über die Schädigung der Erythrocyten (roten Blutkörperchen, d. Red.) und die physicochemische Wirkung verschiedener Oberflächen von Kunststoffen und Metallen auf das Gesamtblut.“

Den Preis von der Vereinigung (aus dem „Sperlschen Fonds“) erhielt in der Philosophischen Fakultät Herr Dr. phil. Ulrich Keller für seine Arbeit „Der Augenblick als dichterische Form in der Lyrik von William Wordsworth und John Keast“.

In der Naturwissenschaftlichen Fakultät wurden die Preise der Vereinigung verliehen an Herrn Dr. rer. nat. Jens Frehse für seine Arbeit „Existenz und Konvergenz von Lösungen nichtlinearer elliptischer Differenzgleichungen und zugehöriger Variationsprobleme“, und — mit Unterstützung der Firma Linde-AG — an Herrn Dr. rer. nat. Horst Völker für seine Arbeit „Elektronenmikroskopische Untersuchungen an Brutkörpern von *Marchantia polymorpha* L (Lebermoos, d. Red.)“.

Zulassungsbeschränkungen an den hessischen Hochschulen

Die Dokumentationsabteilung der Westdeutschen Rektorenkonferenz hat eine Übersicht über die Zulassungsbeschränkungen an den Universitäten für Studienanfänger und höhere Semester erstellt. Die Übersicht umfaßt das SS 1968, das WS 1968/69 und das SS 1969. Wir übernehmen aus dieser Untersuchung die Angaben, die sich auf die Universitäten Gießen, Marburg und Frankfurt beziehen. Die Gesamtübersicht liegt im Informationszentrum aus.

In Frankfurt sind konstant sieben Fächer zulassungsbeschränkt, dies sowohl für Studienanfänger wie höhere Semester. Im einzelnen sind es: Medizin, Zahnmedizin, Pharmazie, Chemie, Geologie, Psychologie (sowohl in der Naturwissenschaftlichen als auch in der Philosophischen Fakultät) und Physik. Bei der gleichen Zulassungsbeschränkung wird es voraussichtlich im kommenden Sommersemester bleiben.

In Gießen sind drei Fächer zulassungsbeschränkt: Medizin, Veterinärmedizin und Chemie, die beiden letztgenannten haben nur für Studienanfänger Beschränkungen. Für

Wir wünschen unseren Lesern
ein angenehmes Weihnachtsfest
und eine lustige Nacht
zum Jahreswechsel

das kommende Sommersemester wird diese Regelung wahrscheinlich beibehalten. Veterinärmedizin wird in Frankfurt und Marburg nicht gelehrt.

In Marburg existieren Zulassungsbeschränkungen für Medizin, Zahnmedizin, Pharmazie, Chemie und Psychologie. Diese Regelung, die auch für das nächste Semester vorgesehen ist, gilt für Studienanfänger und höhere Semester. Lediglich im Fach Psychologie gilt die Beschränkung nur für Erstsemester.

Von den in Frankfurt zulassungsbeschränkten Fächern kann man in Gießen ohne Beschränkung die folgenden belegen: Geologie, Physik und Psychologie (in der Phil. Fakultät). Die Zahnmedizin ist in Gießen ebenfalls nicht aufnahmebeschränkt, bietet jedoch nur ein kleines Lehrprogramm innerhalb der Med. Fakultät. Pharmazie wird nur im Rahmen eines kleinen pharmakologischen Programmes in der Med. Fakultät unterrichtet. In Marburg bestehen keine Beschränkungen für Geologie und Physik.

Unterschriften-Aktion für die entführten Koreaner

Im Juni 1967 wurden 17 Koreaner, darunter der Frankfurter Physik-Assistent Chung Kyu-myung, aus der Bundesrepublik entführt und im Dezember in Seoul vor Gericht gestellt. Es wurden ein Todesurteil, eine lebenslange Zuchthausstrafe und fünf langjährige Freiheitsstrafen ausgesprochen. In zweiter Instanz wurden im April 1968 die Strafen auf zwei Todesurteile und vier langjährige Freiheitsstrafen verschärft. Das Revisionsgericht, die höchste koreanische Instanz, hob im Juli alle Urteile auf und setzte eine Neuverhandlung an. Im November erhöhte daraufhin die Anklage die Strafforderung auf drei Todesstrafen. Das Gericht sprach zwei Todesurteile und vier langjährige Freiheitsstrafen aus. Wie in den ersten beiden Instanzen wurde der Kommilitone Chung wiederum zum Tode verurteilt. Der Bonner Rechtswissenschaftler Prof. Grünwald, der als offizieller Beobachter dem ersten Prozeß beiwohnte, bezeichnete die Umgehung des Spruches des obersten Gerichts als „üble Manipulation“.

Die Universität Frankfurt hat gemeinsam mit der Studentenschaft und einer Vielzahl anderer Universitätskörperschaften, mit anderen Hochschulen und der Westdeut-

Unterstützen Sie mit Ihrer Unterschrift unsere Bemühungen für die verurteilten Koreaner. (Die Listen liegen bis Ferienbeginn aus.)

schen Rektorenkonferenz eine Folge von Protesten an alle zuständigen südkoreanischen und deutschen Stellen gerichtet. Unmittelbar an die letzte Urteilsverkündung hat die Universität Frankfurt die Bundesregierung aufgefordert, ihre Beziehungen zu Südkorea einer ernsthaften Prüfung zu unterziehen, und ferner angekündigt, daß sie die akademischen Beziehungen zu Südkorea abbrechen werde, wenn die ergangenen Urteile nicht rückgängig gemacht werden und die entführten Koreaner nicht unbehelligt zurückkehren können.

In der Bitte des Rektors an alle Universitätsangehörigen, diese Forderungen mit einer Unterschrift zu unterstützen, heißt es ferner: „Lassen Sie es nicht zu, daß unsere Kommilitonen und die anderen verschleppten Koreaner in Verfahren, die jedem Gerechtigkeitsempfinden Hohn sprechen, zum Tode oder zu langjährigen Freiheitsstrafen verurteilt werden. Protestieren Sie mit Ihrer Unterschrift auch dagegen, daß die Bundesregierung nur mit diplo-

matischen Verhandlungen auf den Bruch ihrer Souveränität und die Verletzung ihres Gastrechtes reagiert.“

Die Unterschriftenlisten sollen in den Lehrveranstaltungen zirkulieren, am Haupteingang der Universität und im Informationszentrum liegen auch Listen aus. Im Informationszentrum steht ferner eine ausführliche Pressedokumentation über die Entführungen und die Verfahren in Seoul zur Verfügung.

Offener Brief an den Bundeskanzler

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler!

Über das neuerliche Todesurteil gegen unseren Kommilitonen Chung Kyu Myung und die weiteren in Seoul verhängten Strafen sind wir bestürzt. Der Presse entnehmen wir, daß auch die Bundesregierung bestürzt ist. Bestürzung allein genügt nicht.

Nach dieser Mißachtung der Bemühungen der Bundesregierung und der deutschen Öffentlichkeit sollte die Zeit der diplomatischen Zurückhaltung zu Ende sein. Wir fordern daher die Bundesregierung dringend auf, wirksame Maßnahmen politischer, wirtschaftlicher und publizistischer Art zur Rückführung der verschleppten Südkoreaner zu ergreifen, wie das die Erklärung der Bundesregierung vom 21. März 1968 erwarten läßt.

Seien Sie versichert, daß wir in dieser Angelegenheit keine Ruhe geben werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

die wissenschaftlichen Mitarbeiter
der naturwissenschaftlichen Fakultät
der Universität Frankfurt

An die Bundestagsabgeordneten im Raume Frankfurt/Main

Zum dritten Male hat ein koreanisches Gericht unseren Kommilitonen Chung Kyu Myung zum Tode verurteilt. Zum dritten Male nimmt die deutsche Öffentlichkeit von der Bestürzung und Empörung der Bundesregierung Kenntnis. Wir fürchten, daß die deutsche Öffentlichkeit zum dritten Male vergeblich auf wirksame Schritte der Bundesregierung zur Rückführung der entführten Südkoreaner warten wird. Die Bundesregierung hat am 21. März 1968 auf die Kleine Anfrage der Fraktion der SPD im Bundestag erklärt:

„Die Bundesregierung wird ... auch weiterhin versuchen, ihre politische Forderung nach Rückkehr der noch in Korea in Haft befindlichen Südkoreaner durchzusetzen. Die Art und Weise, in der die diplomatischen Verhandlungen geführt werden, die hierfür richtige Argumentation sowie die Entscheidung über die angewandten Mittel und Methoden behält sich die Bundesregierung vor. Sie wird hierüber zu gegebener Zeit den Auswärtigen Ausschuß des deutschen Bundestages unterrichten.“

Sollten die Bemühungen der Bundesregierung wider alles Erwarten ohne weiteren Erfolg bleiben, so müßte sie ihre seitherige Haltung in Anbetracht der dann entstehenden Lage überprüfen. Die Bundesregierung hat bereits am 13. Dezember 1967 vor dem deutschen Bundestag darauf hingewiesen, daß sie alle denkbaren Konsequenzen als im Bereich des Möglichen und vielleicht Notwendigen liegend ansieht.“

Alle Bemühungen sind offensichtlich erfolglos geblieben.

Wir fordern Sie als unsere Abgeordneten auf, von der Bundesregierung Rechenschaft zu verlangen, was die Bundesregierung bisher getan hat und zu tun gedenkt, um die Rückkehr der entführten Südkoreaner zu erwirken und um Recht und Freiheit der ausländischen Staatsbürger in Zukunft zu sichern.

Evangelische Studenten-
gemeinde Frankfurt/M.

Katholische Studenten-
Gemeinde Frankfurt/M.

Institut für Theoretische Physik
Universität
Frankfurt/Main

Frankfurt/M., 6. 12. 1968

INFORMATIONSZENTRUM

Klauquote

Auf unseren Artikel im letzten „uni-report“, in dem wir über die hohe Klauquote im Informationszentrum berichteten, kam eine Reihe von Anregungen, die alle mehr oder minder darauf hinausliefen, die „gefährdeten“ Druckwerke entweder an Strippen zu legen oder diese nur gegen Unterschrift oder Hinterlegung eines Pfandes (Ausweis etc.) auszuleihen. Abgesehen von der untragbaren organisatorischen Belastung halten wir eine derartige Methode für nicht gerade schön gegenüber mündigen Kommilitonen. Dennoch herzlichen Dank für die gutgemeinten Vorschläge und noch einmal ein Appell an das „soziale“ Empfinden der Benutzer: Denken Sie bitte an Ihre „Nachleser“.

Wohltäter gesucht

Die Zeitschriften „pardon“ und „Le nouvel observateur“ haben uns ein verbilligtes Jahresabonnement (11,— DM bzw. 70 Fr.) für das Informationszentrum angeboten. Da die Pressestelle jedoch über keinerlei Finanzmittel für diese Einrichtung verfügt, wären wir recht dankbar, wenn der eine oder andere Benutzer des Zentrums oder andere milde Gönner ein paar Scherflein beitragen könnten. Selbst kleinste Beträge sind willkommen, auf Wunsch stellen wir auch gerne Spendenbescheinigungen aus. Eine Sammelbüchse steht in der Pressestelle.

Erstmals über 15 000 Studenten

Ein Zahlenwerk zum Wintersemester

Tabelle 1

ÜBERSICHT

über die Zahl der Studierenden im Winter-Semester 1968/69 nach dem Hauptfach*)

Fakultäten	Vergleichszahlen		
	Winter-Semester 1968/69	Winter-Semester 1967/68	Winter-Semester 1966/67
Rechtswissenschaftliche Fakultät	1 825 (+ 7,6%)	1 696	1 497
Medizinische Fakultät	1 659 (-13,7%)	1 922	1 817
Philosophische Fakultät	3 540 (+ 1,8%)	3 478	2 868
Naturwissenschaftliche Fakultät	2 525 (+ 4,7%)	2 412	2 380
Wirtschafts- und Sozialw. Fakultät	2 587 (- 0,9%)	2 605	2 864
Abteilung für Erziehungswissenschaften	2 986 (+10,2%)	2 709	2 679
	15 122 (+ 0,2%)	14 822	14 105
Beurlaubte	945	652	521
	16 067	15 474	14 626
Gasthörer	611	519	606
	16 678	15 993	15 232

*) Das Hauptfach und die Semesterzahl wurden nach Angaben der Studenten ermittelt

Stand: 15. 11. 1968

Tabelle 2

	WS 1967/68 1. Semester	WS 1968/69 1. Semester	+/-%
Rechtswissenschaftliche Fakultät	284	386	+35,9%
Medizinische Fakultät	188	167	-11,2%
Philosophische Fakultät	570	658	+15,4%
Naturwissenschaftliche Fakultät	474	554	+16,8%
Wirtschafts- u. Sozialw. Fakultät	324	453	+39,8%
Abtlg. f. Erziehungswissenschaft.	564	733	+29,9%
Gesamtzahl	2404	2951	+22,7%

Das Sekretariat der Universität hat zum Wintersemester 1968/69 eine ausführliche Übersicht über die in Frankfurt immatrikulierten Studenten vorgelegt, aus der wir die in Tabelle 1 abgedruckte Gesamtübersicht entnommen haben. Die Vergleichszahlen orientieren sich an den vorangegangenen beiden Wintersemestern. Die Übersicht liegt im Informationszentrum aus. In der Tabelle 3 geben wir noch einmal die Zahlen des vergangenen Sommersemesters an.

Aus der Tabelle 2 sind die Zunahmen der Erstsemester ersichtlich. Diese Prozentwerte sind in allen Fakultäten erheblich gestiegen, ausgenommen ist lediglich die Medizin, bei der die Zulassungsbeschränkung zu einem Rückgang der Immatrikulationen führte. Wenn auch die hohen Prozentsätze durch Studienabgänger etwas relativiert werden, so ist das aus dem Anwachsen der Zahlen ersichtliche Problem damit in keiner Weise gelöst, da die Neuanfänger ihre Studienplätze für mehrere Jahre belegen. Die Statistik bestätigt erwartungsgemäß auch die Hochrechnungen, die eine starke Zunahme der Studentenzahlen für die nächsten Jahre ergaben. (Für 1980 erwartet man in Frankfurt 24 000 Studenten.)

Betrachtet man die Statistik über die ausländischen Kommilitonen, so findet man im Gegensatz zur Gesamtentwicklung nur eine geringfügige Zunahme. Ohne die Teilnehmer an den Deutschkursen, die Gasthörer und die beurlaubten Studenten miteinzubeziehen, waren im Sommersemester 771 Ausländer in Frankfurt eingeschrieben, im Wintersemester sind es 786 Studenten. Die ausländischen Kommilitonen sind am stärksten in der Phil. und in der WiSo-Fakultät vertreten, die meisten Studenten kommen aus dem Iran, aus Griechenland, den USA und Österreich. Das Zahlenverhältnis von männlichen zu weiblichen Studenten sieht im laufenden Semester folgendermaßen aus (in Klammern ist das Sommersemester angegeben):

Rechtswissenschaftliche Fakultät: 1580 (1393) Studenten u. 405 (376) Studentinnen

Philosophische Fakultät: 2142 (1969) Studenten u. 1398 (1258) Studentinnen

Naturwissenschaftliche Fakultät: 1949 (1683) Studenten u. 576 (505) Studentinnen

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät: 2314 (2128) Studenten u. 273 (241) Studentinnen

Abteilung für Erziehungswissenschaften: 919 (791) Studenten u. 2067 (1708) Studentinnen

Tabelle 3

Übersicht über die Zahl der Studierenden Sommer-Semester 1968

		Männer	Frauen	Gesamt
Rechtswissenschaft. Fak.	Inl.	1373	204	1577
	Ausl.	20	3	23
	=	1393	207	1600
Medizinische Fak.	Inl.	1077	360	1437
	Ausl.	138	16	154
	=	1215	376	1591
Philosoph. Fak.	Inl.	1828	1166	2994
	Ausl.	141	92	233
	=	1969	1258	3227
Naturwissensch. Fak.	Inl.	1550	490	2040
	Ausl.	133	15	148
	=	1683	505	2188
Wirtsch. und Sozialw. Fak.	Inl.	1945	226	2171
	Ausl.	183	15	198
	=	2128	241	2369
Abteilung für Erziehungswissenschaft.	Inl.	788	1696	2484
	Ausl.	3	12	15
	=	791	1708	2499
Zusammen	Inl.	8561	4142	12 703
	Ausl.	618	153	771
	=	9179	4295	13474
Hierzu kommen Gasthörer	Inl.	150	103	253
	Ausl.	12	6	18
	=	162	109	271
Gasthörer-Deutschkurs				209
				907
Außerdem sind beurlaubt				907
Gesamt:				14861

„Alte Bilderbogen“ in der Nordweststadt



Dem Ehgemaal setzt Die auf Hörner



Die liest den Schiller, Goethe, Körner

Sie sind nicht alle lustig, die Bilderbogen, die das Institut für Volkskunde der Universität zur Zeit in der Nordweststadt ausstellt. Allzuoft assoziiert der Terminus „Bilderbogen“ nämlich das Heitere. Man erinnert sich der Blätter aus Neuruppin, die die Reminiszenz mit der Firmenangabe „zu haben bei Gustav Kühn“ leicht verquickt. Oder man denkt an einen Verlag, der eine Serie von Bilderbogen vor zwei Jahren als prähistorische Poster feilbot.

Die Verwandtschaft nämlich zum Plakat (oder auch zu seiner individualbeschaulichen Sonderform: dem Poster) ist dem Bilderbogen nicht abzusprechen. Der Begriff jedoch umfaßt mehr: es handelt sich um einseitig bedruckte fliegende Blätter mit Bild und Text, weniger zur Agitation als zur Unterhaltung, positiven Belehrung und Erbauung für groß und klein.

„Populär“, also volksläufig waren die Bilderbogen seit der Erfindung der grafischen Vervielfältigungskünste im 15. Jahrhundert. Sie ersetzen bis vor etwa 100 Jahren die illustrierte heutiger Funktion (nicht Formats und Inhalts) und das Bilderbuch.

Eine Bilderbogen-Blütezeit stellte das Biedermeier dar. Aus dieser Epoche des frühen 19. Jahrhunderts stammen die eindrucksvollsten Stücke der 150 Jahre zwischen 1720 und 1870.

Von nahezu 800 Blättern der Sammlung von Kuyk hat Professor Wolfgang Brückner, der Leiter des Volkskunde-Instituts, von Münster nach Frankfurt geholt, was als Querschnitt durch die Bilderbogenproduktion der beiden vergangenen Jahrhunderte gelten kann. Durch die finanzielle Unterstützung der Stadt, besonders aber durch die organisatorische Hilfe ihres Amtes für Wissenschaft, Kultur und Volksbildung wurde die Ausstellung erst ermöglicht. Daß sich ein Universitätsinstitut mit diesen, von der Presse oft als „reizvolle und liebenswerte Zeugnisse der guten alten Zeit“ gekennzeichneten Objekten befaßt, akzentuiert die sozial- und kulturgeschichtlichen Aspekte, für die das ausgestellte „Material“ lediglich einen Ausschnitt aus der Geschichte der populären Grafik bildet.

Für die Studenten ist die Ausstellung als notwendige Bereicherung der Semestervorlesung „Massengrafik und Trivialbildkonsum“ gedacht; die Konfrontation mit Originalen kann das gesprochene Wort vom Katheder nur wirkungsvoll ergänzen.

Dies ist auch mit ein Grund, weshalb die Darbietung

der Auswahl aus der Sammlung von Kuyk nicht nach ästhetischen Gesichtspunkten, sondern nach didaktischen Prinzipien geschieht.

Der Betrachter vergißt vor den Blättern bald die erdrückende Banalität der grauen Betonwüste der Nordweststadt. Er hat bald Kontakt mit den Bildern, die ihm sowohl die Technik als auch formale Typen und die Funktion einer wichtigen Sparte der grafischen Künste vergangener Jahrhunderte offenbaren. Daneben werden die Geschichte und Eigenarten der Bilderbogenproduzenten vor Augen geführt und die charakteristischen, oft stereotypen Inhalte nach Motivkreisen geordnet.

Der inhaltsreiche Katalog für nur eine Mark dürfte Bilderbogenfreunde jeglichen Genres entzücken.

Bei freiem Eintritt ist die Ausstellung „Alte Bilderbogen“ täglich von 14.00 bis 20.00 Uhr geöffnet. Sie findet statt im Bürgerhaus des Nordwestzentrums (zu erreichen mit der U-Bahn-Linie A 1) und dauert (mit Ausnahme der Weihnachtsfeiertage) bis zum 27. Dezember.

Sonderführungen werden vom Institut für Volkskunde der Universität, 6 Frankfurt, Beethovenstr. 59, nach vorheriger Absprache jederzeit gern arrangiert. hs

Mitteilung

an die Mitglieder der Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität
Speziell für die Freunde und Förderer hat Professor Brückner eine **Führung** durch die Ausstellung

„Alte Bilderbogen — Populäre deutsche Druckgraphik des 18. und 19. Jahrhunderts“

für Freitag, den 27. Dezember, um 16.00 Uhr angesetzt. Die Ausstellung findet im Gemeinschaftshaus des Nordweststadt-Zentrums statt, einen Bericht über die Ausstellung finden Sie nebenstehend. Prof. Brückner ist der Leiter des Instituts für Volkskunde an der J. W. Goethe-Universität.

Sperl
Vorsitzender des Vorstandes

Dr. Kilber
Geschäftsführer

Erklärung des Rektors zu den Wahlen ins Studentenparlament

„Nach der Wahlordnung der Studentenschaft der J. W. Goethe-Universität obliegt die Vorbereitung und Durchführung der Wahl zum Studentenparlament einem vom Parlament einzusetzenden Wahlausschuß. Dieser hat mich durch ein Schreiben vom 13. 12. 1968 gefragt, ob ich als Rechtsaufsichtsbehörde der Studentenschaft die vom 16. — 18. 12. 1968 vorgesehenen Wahlen zulassen könne, nachdem in der Abteilung für Erziehungswissenschaften und in der Philosophischen Fakultät der Studienbetrieb weitgehend zusammengebrochen sei und in anderen Fakultäten die Vorlesungen teilweise gestört werden. Meine Erkundigungen bei den zuständigen Organen haben ergeben, daß von rund 15 000 wahlberechtigten Studenten ein erheblicher Teil im Hinblick auf den Vorlesungsboykott die Universität z. Z. nicht mehr besucht und daß deshalb auch die Wahl-tage von zahlreichen Wahlberechtigten praktisch als vorlesungsfreie Tage behandelt werden dürften.

Da auf diese Weise eine ordnungsgemäße Wahl zum Studentenparlament nicht möglich ist, habe ich den Wahlausschuß auf dessen erwähnte Anfrage hin aufgefordert, die Wahl in der kommenden Woche nicht durchzuführen. Meine Aufforderung ist gemäß § 39 HHG für den Wahlausschuß rechtsverbindlich. Wird die Wahl trotz dieser Verfügung von anderen Personen durchgeführt, so ist sie erstens ungültig. Zweitens machen sich solche Personen unter Umständen wegen Amtsmaßung strafbar.“

Frankfurt/M., den 13. 12. 1968

gez. Rüegg

★

Durch diese Verfügung des Rektors wurde der Wahlausschuß der Studentenschaft der Johann Wolfgang Goethe-Universität aufgefordert, die Wahl nicht — wie ursprünglich vorgesehen — vom 16. bis 18. Dezember durchzuführen.

Am 16. Dezember wurde gegen 8 Uhr dem Wahlausschuß ein Schreiben des Rektors zugestellt, in welchem nochmals betont wurde, daß der Wahlausschuß verpflichtet

sei, die Wahl nicht zu dem vorgesehenen Termin durchzuführen. Die anwesenden Mitglieder des Wahlausschusses beschlossen daraufhin endgültig, die Wahl zu verschieben. Die bestellten und inzwischen eingetroffenen Wahlhelfer wurden wieder fortgeschickt. Gegen 9 Uhr legte der Wahlausschuß gegen die Verfügung des Rektors Widerspruch ein, ohne diesen jedoch zu begründen. Eine ausführliche Begründung wurde für später angekündigt. Kurz nach Eintreffen des Widerspruchs wurden im Haupteingang der Universität Wahlurnen und -zellen aufgestellt. Gegen 9.30 Uhr wurde ein „Widerspruchsbescheid“ des Rektors abgefaßt. In diesem wies er den Widerspruch des Wahlausschusses gegen seine Verfügung vom 13. 12. 1968 als unbegründet zurück. In dem Bescheid heißt es:

„Da Sie die Gründe nicht vortragen, weshalb mein Bescheid rechtswidrig sein könnte, vermag ich nicht einzusehen, warum ich Ihrem Widerspruch folgen sollte. Es ist mir nicht möglich, abzuwarten, bis Sie die angekündigte ausführliche Begründung nachreichen, da die Angelegenheit dringlich und eilbedürftig ist. Ich ordne die sofortige Vollziehbarkeit dieses Widerspruchsbescheids gem. § 80 Abs. 2 Ziff. 4 VwGO an, da dies im öffentlichen Interesse steht: Es bestünde sonst die Gefahr, daß trotz meiner Verfügung vom 13. 12. 1968 die Wahl stattfindet.“

Dem Bescheid schließt sich eine Rechtsmittelbelehrung an. Gegen den Bescheid ist eine Anfechtungsklage möglich, diese muß innerhalb eines Monats beim Verwaltungsgericht Frankfurt eingereicht sein.

Dieser Widerspruchsbescheid wurde zwei Mitgliedern des Wahlausschusses im Haupteingang der Universität bei den aufgestellten Urnen ausgehändigt. Die Wahlausschußmitglieder wollten daraufhin die Wahlurnen an sich nehmen und abtransportieren. Der Präsident des Studentenparlaments, Michael Wolff, und der erste AStA-Vorsitzende, Thomas Harmann, versuchten dies durch Diskussionen zu verhindern. Der Wahlausschuß transportierte jedoch die Urnen ab.

Ein Fach stellt sich vor:

Opas Mineralogie ist tot!

Wandlung einer Wissenschaft

Gibt es eigentlich heute noch den Mineralogen alter Prägung, der mit Hammer, Lupe und einem Fläschchen mit Salzsäure im Rucksack das Gelände durchstreift und sammelt, um die so gewonnene Beute zu Hause zu ordnen und zu beschreiben? Ja, dieses Urbild des Mineralogen ist glücklicherweise auch heute noch anzutreffen. Es ist einmal der Mineraliensammler, der dies aus Liebhaberei betreibt — die mineralogische Wissenschaft hat hier eine ihrer Wurzeln —, andererseits der Wissenschaftler, der sich den Gegenstand seiner Forschung sucht.

Die Wissenschaft Mineralogie, wie wir sie heute verstehen, hat sich aus diesem Stadium weiterentwickelt. Bis etwa 1890 bezog die Mineralogie die Grundlage ihrer Theorien aus empirischen Beobachtungen, die geordnet wurden. Sie baute daraus u. a. ein System von Hypothesen, die erst nach dem großen Wendepunkt im Jahre 1912 ihre Bestätigung fanden. Unter der Annahme der Wellennatur der Röntgenstrahlen und der Gittereigenschaft der Kristalle gelang es M. v. Laue und Mitarbeitern, diese Strahlen an Kristallen zu beugen. Von dieser Zeit an wurde die Teilung der Mineralogie in eine kristallographisch-kristallchemische und eine petrologisch-geochemisch-lagerstättenkundliche Richtung immer deutlicher.

Der Mineraloge mit kristallographischen Neigungen versucht den Bau und die Eigenschaften von Kristallen aufzuklären, ähnlich wie auch der „Festkörper“-Physiker. Die Untersuchungsobjekte, die Mineralien, lieferte ihm lange Zeit die Natur. Die Ansprüche an die Genauigkeit seiner Messungen sind aber mittlerweile so gestiegen, daß

er sich in zunehmendem Maße im Laboratorium die Kristalle selbst synthetisieren muß. Dazu bedarf er der genauen Kenntnis physikalisch-chemischer Grundlagen der Kristallisationsbedingungen in Mehrstoffsystemen und des Kristallwachstums.

Die Untersuchung der Atomanordnung im Kristall erfordert großen mathematischen und vor allem rechnerischen Aufwand, der heute nur noch mit Hilfe von elektronischen Großrechenanlagen zu bewältigen ist, soll eine Kristallstruktur mit hinreichender Genauigkeit aufgeklärt werden. Die Eigenschaften der kristallisierten Materie hängen weitgehend von ihrem Kristallbau ab. Dieser aber wird durch die physikalischen und chemischen Bildungsbedingungen beeinflusst. Vor allem in der Metallwerkstoffkunde, der Keramik, der Zement- und Glasherstellung wie auch in der Kunststoffchemie und der Halbleiterphysik profitiert man hiervon, ja diese sind ohne die Kristallographie nicht denkbar.

Der Petrologe und Lagerstättenkundler hingegen interessiert sich für die Bildungsbedingungen der Mineralvergesellschaftungen, der Gesteine z. B., und bedarf dabei ebenfalls physikalisch-chemischer Arbeitsmethoden. Im Experiment versucht er die Gesteinsbildung nachzuahmen. Aber auch am zeitlichen Ablauf der Gesteinsgenese ist er interessiert. Geochemische und physikalische Methoden der Altersbestimmung, wie z. B. die Uran-Blei-Methode, helfen ihm dabei. Das führt diesen Zweig der Mineralogie in die unmittelbare Nähe der Geologie, die ja eine historische Wissenschaft ist. So lassen sich die Mineralogen dieser Richtung die Prospektion von Lagerstätten, die geologisch-petrologische Landesaufnahme, aber auch die Kristallographie mit ihren Anwendungen angelegen sein.

Damit wird deutlich, wie sich die Mineralogie mehr und mehr zu zwei selbständigen Wissenschaften entwickelt, die immer weniger mit der ursprünglichen Vorstellung von Mineralogie — wir nannten sie eingangs „Opas Mineralogie“ — gemeinsam haben.

Berufungen — Fachbereiche — Promotionsstipendien

Sitzung der Kultusministerkonferenz

Die Kultusminister und -senatoren der Länder traten am 28. November 1968 unter dem Vorsitz von Kultusminister Werner Scherer (Saarland) zu ihrer 127. Plenarsitzung in Berlin zusammen.

In Fortsetzung der Beratungen von der 125. Plenarsitzung in Mettlach wurden zunächst die Erörterungen über eine Vereinbarung zur **Neuordnung des Berufungsverfahrens** abgeschlossen. In dieser Vereinbarung werden, ausgehend von dem Grundsatz der Ausschreibung aller Lehrstühle, zunächst die Modalitäten der künftigen Ausschreibungen festgelegt, sodann das Verfahren der Berufungen im einzelnen unter teilweiser Neufassung früherer Vereinbarungen der Kultusministerkonferenz geregelt und abschließend Bestimmungen über das Wirksamwerden der Vereinbarung getroffen. Die Vereinbarung bezieht sich im einzelnen ausdrücklich auch auf alle Pädagogischen Hochschulen. — In weiterer Ausführung der von der Kultusministerkonferenz am 10. April 1968 beschlossenen Grundsätze (vgl. hierzu auch die Informationsschrift „Zu vordringlichen Fragen der Hochschulpolitik“) wurden die Grundzüge für die **Einrichtung von Fachbereichen** zur Ablösung der bisherigen Institute, Seminare und Fakultäten

übereinstimmend festgelegt. Weiterhin wurden im Zusammenhang mit der Erörterung eines allgemeinpolitischen Mandats grundsätzliche Feststellungen zur Befugnis der Studentenschaften an den wissenschaftlichen Hochschulen, zu hochschulpolitischen Fragen Stellung zu nehmen, getroffen. Schließlich wurden zur Fortführung des bisher von der Volkswagenwerk-Stiftung finanzierten **Promotionsstipendienprogramms** Grundzüge erarbeitet und für die abschließende Erörterung mit der Westdeutschen Rektorenkonferenz beschlossen.

Die Beratungen zum Thema der funktionsgerechten Mitsprache der an Forschung und Lehre beteiligten Gruppen konnten noch nicht abgeschlossen werden.

ALLES FÜR ALLE REISEN

Ihr Reisebüro in Frankfurt

Kaiserstraße 14
Telefon 2 05 76



REISEBÜRO

Studienordnung für die Naturwissenschaften

Die Naturwissenschaftliche Fakultät hat eine neue Studienordnung für Staatsexamenskandidaten herausgegeben, die die wissenschaftliche Ausbildung für das Lehramt an Gymnasien in den Fächern Mathematik, Physik, Chemie, Geographie und Biologie umfaßt. Die Studienordnung behandelt die Fächerkombinationen, die Gliederung des Studiums, die Prüfungen (Zwischenprüfung und Staatsexamen), die Studienpläne der Einzelfächer und gibt einen Hinweis auf die Studienberatung. Die Studienordnung ist beim Dekanat erhältlich.

LEHRERAUSBILDUNG :

Acht Semester sind erforderlich

Die Mitglieder der Fachausschüsse der Lehrerbildungskommission der Universität Frankfurt sind in einer gemeinsamen Sitzung am 5. Dezember zu dem Ergebnis gekommen, daß eine sachgerechte Ausbildung von Lehrern für Grund-, Haupt- und Realschulen sowie möglicherweise für die entsprechenden Klassen des Gymnasiums in sechs Semestern nicht möglich ist und acht Semester erfordert.

— Dabei wird in den naturwissenschaftlichen Fächern ohne besondere Ausbildungsgänge nicht auszukommen sein. Sie waren außerdem der Ansicht, daß die kommende Neuordnung der Universität in Fachbereiche genutzt werden sollte, um für die Lehrer aller Schularten eine einheitliche pädagogisch-didaktische Ausbildung zu ermöglichen, soweit diese Ausbildung in der Universität stattfindet. Beides hat selbstverständlich eine entsprechende Ergänzung der personalen, sachlichen und räumlichen Ausstattung zur Voraussetzung.

Veranstaltungen

Auf Einladung der Frankfurter Geographischen Gesellschaft spricht am Mittwoch, dem 8. Jan. 1969, um 19 Uhr im Festsaal des Senckenbergmuseums, Prof. W. Kuhls (Bonn) über „**Äthiopien — jüngere Entwicklungen im Hochland Nordafrikas**“. Grundlage zu dem Vortrag sind Forschungsreisen des Referenten 1967 und 1968.

Eine Gastvorlesung in der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät wird Prof. L. H. Dupriez von der Universität Lüttich am Mittwoch, dem 8. Januar 1969, um 10 Uhr im Hörsaal IV halten. Prof. Dupriez wird über „**Technischen Fortschritt und die internationale Preisstruktur**“ sprechen.

In einer Veranstaltung des Orient-Instituts spricht am Samstag, dem 11. Januar 1969, um 17.30 Uhr im Großen Hörsaal des Senckenbergmuseums Prof. Bertold Spuler (Hamburg) über „**Betrachtungen zum modernen Islam**“.

In einer Veranstaltung der Deutschen Gesellschaft für Kulturmorphologie e. V. spricht am Montag, dem 13. Januar 1969, um 20 Uhr im Großen Hörsaal des Geographischen Instituts, Senckenberganlage 36, 3. Stock, Priv. Doz. Dr. Immanuel Geiss (Hamburg) über „**Der historische Hintergrund des Biafrakonflikts: Sezession oder staatliche Einheit**“.

Die „Senatskommission für Fragen der Ausbildung von Lehrern an Grund-, Haupt- und Realschulen“ besteht aus fünf Vertretern der AfE, je zwei Vertretern der Phil. und der Nat. Fakultät und vier Nichthabilitierten (zwei von der AfE, je einer von der Phil. und der Nat. Fakultät). Kommissionsvorsitzender ist der Rektor. Der kurz Lehrerausbildungskommission genannte Ausschuss behandelt alle Koordinierungsfragen zwischen der AfE und den Fakultäten, die Lehrer ausbilden. Probleme spezieller Fächer werden in gegenwärtig sechzehn Fachausschüssen behandelt.

uni-report

im Universitätsverlag Frankfurt/M.

Herausgeber: Akademische Presse- und Informationsstelle der Johann Wolfgang Goethe-Universität

Redaktion: Klaus Viedebant

Erscheinungsweise: Unregelmäßig während der Semestermonate, mindestens jedoch dreimal im Semester

Auflage 10 000 Exemplare.

Redaktionsanschrift: Universität Frankfurt, 6 Frankfurt am Main, Mertonstraße 17, Telefon 798/25 31 und 798/24 72

Anzeigen: Friedrich Schotte.

Druck: Frankfurter Societäts-Druckerei GmbH

Bezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber dar.

Personalien

Verleihung der Bezeichnung apl. Prof. an:
Priv. Doz. Dr. med. Heinz Contzen
(Chirurgie)

Herr Contzen, geb. 1925 in Dortmund, befaßt sich mit Fragen der Unfallchirurgie, insbesondere der Verwendung von Kunststoffen als Gewebeersatz, mit Problemen der Bauchchirurgie und der Kinderchirurgie. Auf dem Gebiet des Gewebeersatzes durch Kunststoffe erwarb er sich durch zahlreiche Arbeiten internationale Anerkennung.

Priv. Doz. Dr. med. Eberhard Böhle
(Innere Medizin)

Herr Böhle, geb. 1925 in Dortmund, ist durch Vorträge auf Kongressen des In- und Auslandes international bekannt geworden. Der Schwerpunkt seiner Arbeiten liegt auf dem Gebiet des Fettstoffwechsels, wobei sich zahlreiche Verbindungen zu anderen Teilgebieten der inneren Medizin wie der Gastroenterologie und der Endokrinologie ergeben. Neben Publikationen methodischer Art enthält sein Schrifttum viele klinisch interessante und wichtige Arbeiten.

Priv. Doz. Dr. phil. Lothar Hoffmann-
Erbrecht (Musikwissenschaft)

Herr Hoffmann-Erbrecht, geb. 1925 in Strehlen/Schlesien, hat mit großem Erfolg als Forscher gearbeitet. Seine Veröffentlichungen erstrecken sich auf sehr verschiedene Gebiete. Besonders seine Habilitationsschrift „Thomas Stoltzer. Leben und Schaffen“ hat im In- und Ausland anerkennende Besprechungen gefunden.

Priv. Doz. Dr. med. Dr. med. dent.
Friedrich Kreter
(Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde)

Herr Kreter, geb. 1920 in Wanne-Eickel, befaßt sich vorwiegend mit dem erweiterten Gebiet der Zahnerhaltungskunde. Schwerpunkte seiner wissenschaftlichen Tätigkeit sind histopathologische Arbeiten über Nervfasern des Zahnorgans, Dentalnerven bei Zahnentwicklung, Zahnwechsel und Zahnverlust, deren wertvolle Ergebnisse durch weitere mikromorphologische Untersuchungen an Dentalnerven ergänzt werden.

Einen Ruf an eine andere Universität haben erhalten:

Prof. Dr. med. Otto Käser (Geburtshilfe und Gynäkologie) auf den ordentlichen Lehrstuhl für Geburtshilfe und Gynäkologie an der Universität Münster

Prof. Dr. phil. Klaus von See (Germanische Philologie) auf den ordentlichen Lehrstuhl für Altgermanische und Nordische Philologie an der Universität Kiel

Prof. Dr. rer. nat. Karl Thoma (Pharmazie) auf den ordentlichen Lehrstuhl für Pharmazeutische Technologie der Technischen Universität Braunschweig

Priv. Doz. Dr. phil. nat. Otto Kraus (Zoologie) auf ein Ordinariat für Zoologie an der Universität Hamburg

Priv. Doz. Dr. d. Handelsw. Walter Endres (Betriebswirtschaftslehre) auf den Lehrstuhl für Allgemeine und Vergleichende Betriebswirtschaftslehre an der FU-Berlin

Ruf abgelehnt

Prof. Dr. rer. pol. Adolf Moxter (Betriebswirtschaftslehre, insbes. Treuhandwesen) auf den ordentlichen Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre an der Universität München

Ruf angenommen

Wiss. Rat und Prof. Dr. rer. nat. Werner Seubert (Physiologische Chemie) auf das Ordinariat für Physiologische Chemie der Univ. Göttingen

Priv. Doz. Dr. rer. nat. Heiner Zieschang (Mathematik) als Ordinarius an der Ruhr-Universität Bochum, dort Ernennung zum ordentlichen Professor

Priv. Doz. Dr. phil. Josef van Eß (Orientalistik) auf den Lehrstuhl für Semitistik und Islamkunde an der Univ. Tübingen, dort Ernennung zum ordentlichen Professor

Priv. Doz. Dr. rer. pol. Werner Engelhard (Buchhaltung) auf den Lehrstuhl für Wirtschaftslehre, insb. Finanzierung und

Kreditwirtschaft an der Ruhr-Univ. Bochum, dort Ernennung zum ordentlichen Professor

Vertretung eines Lehrstuhls

Dozent Dr. phil. Siegfried Sudhof (Deutsche Philologie) übernahm vom 30. 9. 1968 bis 31. 3. 1969 die Vertretung eines Lehrstuhls für neuere deutsche Literaturwissenschaft an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn.

Prof. Dr. rer. nat. Hans Berckheimer (Physik des Erdkörpers) hat für das Wintersemester 1968/69 die Vertretung eines Lehrstuhls in Heidelberg übernommen.

Lehraufträge in der Naturwissenschaftlichen Fakultät

Dozent Dr. phil. Lothar Tent für „Kinder- und Jugendpsychologie“

Dr. Hans Kelker für „Einführung in die Konstitutionsanalyse“

Dr. phil. nat. Günther Kraft für „Elektrochemische Verfahren der quantitativen anorganischen Analyse I (Coulomentrie, elektrochemische Indikation von Titrationsen)“

Dr. Hartmut Arenhövel für „Theoretische Physik“

Lehraufträge in der Philosophischen Fakultät

Berthold Böhm für „Einführungskurse in die Lateinische Sprache“

Werner Friedrich für „Einführungskurse in die Lateinische Sprache“

Claus Offe für „Soziologie der Organisation“

Ulrich Oevermann für „Methoden der Sozialforschung“

Werner Nörenberg für „Lateinische Sprachübungen“

Dr. Erzsébet Beöthy für „Finnische und ungarische Sprache“

Lothar Schwab für „Dramaturgie klassischer und moderner Stücke“

Priv. Doz. Dr. Ralph-Rainer Wuthenow für „Neuere Deutsche Literatur“

Lehraufträge in der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät

Dr. rer. pol. Gerhard Gehring für „Input-Output-Analyse“

Dr. rer. pol. Wolfram Engels für „Kredit- und Kapitalverkehr“

Die „venia legendi“ und damit die Bezeichnung „Privatdozent“ wurde verliehen an:

Dr. phil. nat. Walter Sterzel für das Fach „Anorganische Chemie“

Dr. med. Karl-Heinz Göggel für das Fach „Innere Medizin“

Dr. phil. Notker Hammerstein für das Fach „Mittlere und Neuere Geschichte“

Zum Lektor wurden ernannt:

James Kerr am Englischen Seminar der Philosophischen Fakultät

James Kerr, geb. 1939 in Belfast/Nordirland, studierte Deutsch, Englisch und Französisch an der Queen's University Belfast, arbeitete von 1960–61 als englischer Assistent an einem Gymnasium in Darmstadt, studierte im Sommersemester 1962 an der Univ. Frankfurt Germanistik, Anglistik und Soziologie und unterrichtete zuletzt an der Annadale Grammar School in Belfast die Fächer Deutsch, Französisch, Englisch und Philosophie.

David G. Adney am Englischen Seminar der Univ. Frankfurt

David G. Adney, geb. 1943 in Willenhall (Staffs./England), studierte an der University of London, der Albert-Ludwig-Universität Freiburg sowie an der University of Birmingham Germanistik und Französisch.

Lehrstühle

Mit der kommissarischen Vertretung des ordentlichen Lehrstuhls für Strafrecht, Strafprozeß und Rechtsphilosophie an der Univ. Frankfurt wurde beauftragt:

Priv. Doz. iur. Günther Kohlmann (Univ. Köln)

Gastprofessor

In der Zeit vom 22. 10. — 22. 12. 1968 ist Herr Dozent Dr. Jiri Volke vom J. Heyrovský-Institut für Polarographie der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften in Prag als Gastprofessor im Pharmazeutischen Institut tätig. Herr Dr. Volke ist Schüler des tschechischen Nobelpreisträgers für Chemie (1959) Prof. Dr. Jaroslav Heyrovský und hat sich besonders um die Polarographie organischer Moleküle, speziell stickstoffhaltiger Heterocyclen, bemüht. Er wirkt jetzt zum vierten Mal als Gastprofessor im Pharmazeutischen Institut, in dem Prof. Dr. H. Oelschläger, ebenfalls Schüler von Heyrovský, nach seiner Berufung im Jahre 1965 auf den Lehrstuhl für Pharmazeutische Chemie, eine größere elektrochemische Arbeitsgruppe aufgebaut hat, die besonders durch ihre Arbeiten über die Analyse von Arzneimitteln mit Hilfe der Polarographie und Oszillopolarographie international bekannt geworden ist.

Vortragsreisen

Priv. Doz. Dr. rer. nat. Karl Hensen (Anorganische u. theoretische Chemie) unternahm Mitte November eine Vortragsreise nach Clausthal und Braunschweig.

Prof. Dr. phil. Martin Christadler (Amerikanistik) wurde zum stellvertretenden Direktor des Amerika-Institutes ernannt.

Auslandsbeziehungen

Wiss. Rat und Prof. Dr. rer. nat. Manfred Pilkuhn (Physik) war vom 14. — 31. 10. 1968 zu einer Tagungs- und Informationsreise in den Vereinigten Staaten. Er besuchte die internationale Fachtagung über GaAs in Dallas, Texas, und hat dort einen wissenschaftlichen Vortrag gehalten. Außerdem besuchte er noch verschiedene wissenschaftliche Laboratorien.

Prof. Dr. phil. nat. Hans-Walter Georgii (Physik der Atmosphäre) wurde von der Weltgesundheitsorganisation als deutscher Delegierter für die Teilnahme an einem Symposium über Stadtklima in Brüssel benannt und zu einem Plenarvortrag über das Thema „Airpollution and Urban-Climates“ eingeladen.

Prof. Dr. phil. Martin Rang (Pädagogik) nahm vom 15. — 20. 10. 1968 am Jerusalem-Seminar in Israel teil.

Prof. Dr. phil. Günter Smolla (Vor- und Frühgeschichte) nahm vom 15. — 21. 10. 1968 am Internationalen Seminar teil, das die Deutsche Stiftung für Entwicklungsländer in Tansania veranstaltete.

Prof. Dr. rer. nat. Wilfried Hanke (Zoologie) unternahm vom 3. — 6. November 1968 eine Vortragsreise zu den Zoologischen Instituten Bern und Zürich.

Ehrungen

Prof. Dr. med. Franz Strnad (Röntgendiagnostik) wurde vom Präsidenten der Bundesärztekammer, Prof. Dr. Fromm, auf Beschluß des Vorstandes der Bundesärztekammer, für seine Verdienste um die ärztliche Fortbildung mit der Verleihung der Ernst-von-Bergmann-Plakette geehrt.

Frau Dr. phil. Anitra Karsten (Lehrbeauftragte der AfE, für Sozialpsychologie) hat vom Centre de Gérontologie Social eine Einladung nach Paris zu einem Internationalen Colloquium (12. — 15. 12. 1968) erhalten. Sie nahm daran als deutsche Referentin der Kommission „Les personnes âgées et les groupes professionnels“ (Alte Menschen in der Gesellschaft) teil.

Prof. Dr. phil. Maria Radnoti-Alföldi (Antike Numismatik) hat am 8. 10. 1968 den Festvortrag aus Anlaß des Fünfjahresjubiläums der Vereinigung Cercle d'Etudes Numismatiques in Bruxelles gehalten. Außerdem wurde sie zum Mitglied der fünfköpfigen internationalen Jury zur Verleihung der für numismatische Forschung zu verleihenden Preismedaille des Cercle gewählt.

Prof. Dr. phil. Theodor Adorno (Philosophie und Soziologie) wurde zum Mitglied der Philharmonischen Akademie von Rom ernannt. Außerdem wurde er von der Princeton-Universität eingeladen, das sechswöchige Gauß-Seminar während des akademischen Jahres 1969/70 zu leiten.